

ZWISCHEN LIEBE UND ZORN

Harald Hauswald, Fotograf

Ein Film von

Jörg Herrmann

jjherrmann@web.de
Tel. 0151-19030071

D 2011, Länge ca. 60 Minuten



BUCH, REGIE & SCHNITT Jörg Herrmann

FOTOS Harald Hauswald

KAMERA Hans-Peter Eckhardt

PRODUKTION Stefan Reiß Film GmbH

MIT Anne Hauswald, Lars Dietrich, Lutz Rathenow, Peter Jastrow, Peter Pragal, Rainer Eppelmann, Werner Braune, Werner Mahler

MUSIK die anderen, die art, Feeling B, Freygang, Herbst in Peking, Renft, Sandow

Gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

„Hauswald ist mehr als ein Chronist, mehr als ein fotografischer Protokollant. Er ist ein Maler, ein Pleinair-Künstler der Kamera. ... In seinen Fotos leuchtet die große Tradition der europäischen Realisten nach, von August Sander bis Henri Cartier-Bresson.“ (Giovanni di Lorenzo, ZEITmagazin, 09.11.2007)

„Fotografen sind neugierig und die Fotografie hat mir viele Wege geöffnet. Sie war die Eintrittskarte in die Welt. In der DDR hab ich mich eingesperrt gefühlt. Die Fotografie hat mich befreit.“ (Harald Hauswald)

Damit sind zwei wichtige Eckpunkte - Fotokunst und Leben in der DDR, genauer in Berlin - dieses Dokumentarfilmes über Harald Hauswald, Jahrgang 1954, benannt. Hauswald will erleben, was man in der DDR erleben kann. Er eckt an, er lotet die Grenzen aus. Und oft geht er ein Stück weiter als die meisten seiner Zeitgenossen. Weggefährten - Freunde, Verwandte, Kollegen, Arbeitgeber - erinnern sich im Interview an diese Zeit. Auch die Stasi, ständiger Begleiter, hat immer einen Kommentar parat.

"Wer wissen will, was die DDR war und was aus ihr im neuen Deutschland geworden ist, der muss sich diese Bilder anschauen. Sie zeigen Menschen im schwarz-weißen Lichtfluss der Zeit und entdecken auf einzigartige Weise das Neue im Alten wieder. Und das Alte im Neuen." (GdL)

Der Rock'n Roll war für Hauswald überlebenswichtig. Deshalb dient die Musik im Film nicht der Untermalung, sondern wird der Soundtrack zu seinen Fotos.

"Ob seine Szenen Berliner Kneipen zeigen oder U-Bahn-Interieurs, Straßenfeste oder die unvergleichliche Tristesse deutscher Fußgängerzonen vor und nach der Wiedervereinigung (und bis in alle Ewigkeit), immer sind sie gebaut, vollendet komponiert, ohne, und das ist ihr Geheimnis, im Mindesten gestellt oder arrangiert zu wirken." (GdL)

Im Film erklärt Hauswald, wie er zu seinen Fotos kommt, wo er seine Motive sucht und warum die Fotos genau so und nicht anders aussehen müssen. Die Fotos selbst zeigen nicht nur die Oberfläche sondern auch das, was hinter dem äußeren Schein versteckt liegt, sie machen schmunzeln oder lassen erschrecken.

„Nicht fotografieren und das war's, sondern drumrum gehen, einen anderen Standpunkt suchen und neues Bild machen. So entstehen gute Fotos.“ (HH)

„Ich fotografiere lieber in s/w. Das ist offen, die Fantasie ist gefragt. Ein Farbbild ist endgültig.“ (HH)

Bei aller Fantasie konnte auch Hauswald nicht ahnen, wie sich sein Leben nach 1989 verändern würde. Der Film zeigt, wo er heute steht und wie es weitergehen könnte.

„Ich als Fotograf bewege mich wie in einem Film. Für das Foto wird der Film kurz gestoppt. Wenn der Betrachter sich dann daraus seinen eigenen Film machen kann, in seinem Kopf ein ‚vorher‘ und ein ‚nachher‘ entstehen, dann ist das Bild gut.“ (HH)